

Liebesgeschichten kommen immer gut an. So richtig mit Herz und Schmerz und gerne auch ein bisschen schmalzig! Eine Liebesgeschichte soll auch uns heute beschäftigen. Mit Herz. Mit Schmerz. Und – naja, nicht mit Schmalz. Dafür aber mit Öl.

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Diese Geschichte hat, wie so viele Geschichten, eine Vorgeschichte. Und die wollen wir uns zuerst einmal anschauen.

(1) Die Vorgeschichte: Maria hat

die Liebe Jesu erfahren.

Die Frau, von der hier berichtet wird, heißt Maria. Maria, die Schwester von Marta und Lazarus. Das verrät uns das Johannesevangelium (Joh 12,3). Und Maria kommt jetzt nicht einfach so und kippt Jesus das Öl über den Kopf. Sie begegnet Jesus hier nicht zum ersten Mal. Sondern da gibt es eine lange Vorgeschichte. Maria kennt Jesus bereits.

Sie hat miterlebt, wie er ihren Bruder Lazarus mehrere Tage nach seinem Tod wieder aus dem Grab herausgerufen hat. Und wie er deutlich gemacht hat: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Joh 11,25)

Dann gab es da jenen Besuch im Haus der beiden Schwestern, als Marta wie eine Wilde in der Küche schufftete, während Maria sich ins Wohnzimmer setzte und zuhörte, wie Jesus predigte und lehrte. Dafür hat Jesus sie ausdrücklich gelobt.

Ich denke mir, dass sie bei diesen Erlebnissen – sicher gab's noch mehr Begegnungen – nicht einfach zu einem Jesus-Fan geworden ist, der halt mal was Ausgeflippertes für den großen Star tut. Dass sie Jesus nicht nur irgendwie bewundert. Sondern ich glaube, dass das, was Jesus getan und gesagt hat, ihr zu Herzen gegangen ist. Jesus hat ihr Herz gewonnen. Und spätestens, wenn das passiert, wird deutlich, dass die Geschichte Jesu mit einem Menschen eine Liebesgeschichte ist. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“, schreibt Paulus einmal (Röm 5,5). Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Das ist etwas ganz Großes, wenn die Liebe Gottes

in einem Menschenherz ankommt. Wenn einem Menschen aufgeht: Gott liebt *mich!* *Mich* ganz persönlich! Der kennt *mich* und liebt *mich* durch und durch!

Sie alle haben auch eine Vorgeschichte. Mit Jesus. Er hat Sie vielleicht bewahrt vor einer gefährlichen Situation. Oder er hat sie bewahrt in einer gefährlichen Situation. Hat Ihr Leben erhalten. Möglicherweise ist Ihnen das bewusst. Vielleicht auch nicht. Und: er hat zu Ihnen gesprochen. Sie haben gehört, was er Ihnen zu sagen hat. Dass er Ihnen vergeben will. Dass Sie eingeladen sind zu einem Leben mit ihm. Dass er Ihre Lasten tragen will.

Ob Ihnen das bewusst ist oder nicht – Sie alle haben eine Vorgeschichte mit Jesus. Und bereits diese Vorgeschichte ist eine Liebesgeschichte.

Hat diese Liebesgeschichte Ihr Herz schon erreicht? Was füllt Ihr Herz aus? Wie stehen Sie zu Jesus? Vielleicht wissen Sie gut Bescheid über Jesus. Das ist schön. Dann ist er in Ihren Gedanken angekommen. Vielleicht haben Sie auch so eine Ahnung, dass Sie ihn tatsächlich brauchen, wenn Sie das Leben haben wollen. Das ist gut. Dann ist er in Ihren Empfindungen angekommen. Aber wichtig ist vor allem andern, dass Sie sich von Herzen von ihm geliebt wissen. Wenn Sie alles über ihn wissen, aber seine Liebe ist nicht in ihrem Herzen, dann nützt Ihr Wissen Ihnen nichts. Wenn Sie noch so klar sehen, dass Sie ohne ihn am Leben vorbeileben, aber seine Liebe ist nicht in ihrem Herzen, dann hilft Ihnen das nicht wirklich weiter.

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in un-

sere Herzen.“ Maria hat das offensichtlich erfahren. Sie weiß: Dieser Jesus liebt mich. Mit der ganzen leidenschaftlichen Liebe des lebendigen Gottes. So wird's übrigens schon am Anfang des Berichtes über die Auferweckung des Lazarus erwähnt (Joh 11,5): „Jesus aber hatte Marta lieb und ihre Schwester (also: Maria) und Lazarus.“

(2) Die Liebesgeschichte: Maria zeigt ihm ihre Liebe.

Ihr Handeln jetzt ist Reaktion auf seine Liebe. Der Apostel Johannes schreibt einmal: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1 Joh 4,19) Unsere Liebe kann immer nur Antwort sein auf seine Liebe. Gottes Liebe kommt uns immer zuvor. Und das ohne Vorbedingung. Sie müssen seine Liebe nicht erst verdienen.

Aber seine Liebe wartet dann eben auch auf Gegenliebe. Liebe will beantwortet werden. Das ist ihr Wesen. Verschmähte Liebe, unbeantwortete Liebe gehört mit zum Schlimmsten, was es gibt. Das gilt auch für die Liebe Gottes. Für die Liebe von Jesus. Er liebt uns. Und er wartet darauf, dass wir seine Liebe erwidern.

Jesus wartet auf unsere Liebe. Petrus wird nach seinem Scheitern von ihm gefragt: „Hast Du mich lieb?“ (Joh 21,15ff) Drei mal! Jesus fragt ihn nicht: Siehst Du ein, dass Du einen großen Fehler gemacht hast? Er fragt nicht: Glaubst Du endlich, dass ich stärker bin als Sünde und Tod? Nein, er fragt ihn einfach nur: Petrus, hast Du mich lieb?

Jedem von uns stellt Jesus irgendwann diese Frage. Hast Du mich lieb? Nicht:

Glaubst Du, dass es mich gibt? Nicht: Weißt Du gut über mich Bescheid? Nicht: Hast Du im Konfi-Unterricht gut aufgepasst? Hast Du mich lieb? Jesus wartet auf unsere, auf Ihre Liebe. Er sehnt sich danach.

Liebe ist, wenn es echte Liebe ist, ja gerne verschwenderisch. Das zeigt sich jetzt auch an Maria. Die gibt sich nicht mit Kleinigkeiten zufrieden. Die bringt Jesus nicht mit einem höflichen Knicks ein paar Primeln, die sie schnell in Nachbars Garten gepflückt hat.

Sie salbt ihn – und wie! Diese Salbung gilt als Ehrenbezeugung für einen hohen Gast. Maria gibt also Jesus die Ehre. Macht klar: Dieser staubige Wanderprediger ist ein ganz hoher Gast. Möglicherweise denkt sie dabei auch an eine Königssalbung. Dann erkennt sie damit seine Majestät an, macht deutlich: Er ist der König.

Das alles wäre zwar schon viel, aber noch nicht wirklich außergewöhnlich. Erstaunlich allerdings die Menge des verwendeten Öls! Ein ganzes Alabastergefäß vom wertvollsten Nardenöl war ihr grade genug. So etwas hatten reiche Familien zuhause. Aber nicht eigentlich, um es zu benutzen, sondern als Kapitalanlage. Jeder Tropfen war sehr wertvoll. Was Maria da über Jesus ausschüttet, das entspricht 300 Tagesgehältern. Also rund ein Jahresgehalt.

Kein Wunder, dass Widerspruch laut wird und scharfe Kritik. Was hätte man mit dem Geld nicht alles Gutes tun können! Nicht wahr, da würde uns ja auch vieles einfallen. Hungernde in Afrika, die ums nackte Überleben kämpfen. Kinder und

Jugendliche in Deutschland, die unter der Armutsgrenze leben. Das Frauenhaus in Rumänien, das wir schon mehrfach besucht haben. Es gibt doch so viel Not. Unmöglich, das Geld so rauszuwerfen! Protest! Was für eine Verschwendung! Protest!

Aber Jesus widerspricht den Protestanten. Jesus rückt das zurecht. *„Arme habt ihr immer bei euch!“* Denen könnt ihr immer Gutes tun. (Und das sollen wir auch – die Aufgabe bleibt. Das ist kein Entweder – oder. Entweder Gott lieben oder den Nächsten lieben. Beides ist wichtig.) Aber jetzt, jetzt ist Jesus da. Nur noch wenige Tage sind es bis zu seiner Verhaftung.

Du sollst Gott lieben, heißt es. Genau das geschieht hier. Maria macht deutlich, dass sie Gott liebt. Verschwenderisch. Voller Hingabe. Weil sie in Jesus den Sohn Gottes erkannt und gefunden hat. Ihren Heiland. Ihren Erlöser.

In einem Lied über diese Geschichte heißt es: *„Aus Liebe gibt sie das Beste, was sie hat!“* Das Wertvollste ist ihr gerade gut genug für Jesus. Liebe ist verschwenderisch.

Da stellt sich die Frage: Was ist uns Jesus wert? Ein ganzes Jahresgehalt? Oder nur 1-2 € am Sonntag für die Kollekte? Was sind Sie bereit, Jesus zu geben? Viel Zeit, die ganze Woche über? Oder nur eine Stunde am Sonntag morgen (und hoffentlich macht der Pfr. das nicht zu lang)? Geben Sie Jesus so viel, dass andere Ihnen schon vorwerfen, Sie wären verschwenderisch und könnten Ihr Geld, Ihre Zeit, Ihre Kraft doch auch ganz anders investieren? Und bittesehr, das alles natürlich ohne Be-

rechnung, ohne Hintergedanken, zweckfrei – also nicht, weil wir uns damit etwas verdienen müssten, sondern einfach nur als Antwort auf seine Liebe?

Ich wünsche mir und Ihnen so sehr, dass man uns unsere Liebe zu Jesus abspüren kann. Ich bin überzeugt, das wäre als Zeugnis für unsere Mitmenschen eindrücklicher als viele gut gemeinte Worte. Selbst wenn andere erst mal die Köpfe über uns schütteln.

Maria zeigt, wie sehr sie Jesus liebt. Wie wertvoll er ihr ist. Und sie macht damit noch etwas, wovon sie aber wohl nichts weiß, was ihr selbst nicht klar ist. *„Sie hat mich für meinen Tod gesalbt“*, so Jesus. Das ist eine prophetische Handlung. Und für uns ist das ein ganz wichtiger Hinweis.

Denn die Geschichte hat eine Nachgeschichte. Eigentlich ist die sogar die Hauptgeschichte. Und so wie die Vorgeschichte eine Liebesgeschichte war und die Salbungsgeschichte auch, so ist auch die Nachgeschichte eine Liebesgeschichte.

(3) Die Nachgeschichte: Aus Liebe stirbt Jesus am Kreuz.

Jesus ist ja nicht zufällig in Betanien. Sondern er ist auf dem Weg nach Jerusalem. Und er weiß genau, was dort passieren wird. Jesus ist auf dem Weg in tiefes Leid. Aus Liebe. Jesus ist auf dem Weg ans Kreuz. Aus Liebe. Jesus ist auf dem Weg in den Tod. Aus Liebe.

Das Kreuz ist der stärkste und größte, aber auch der merkwürdigste Liebesbeweis des lebendigen Gottes. Für uns ist die Sache

mit dem Kreuz immer wieder ärgerlich. Und unverständlich. Aber trotzdem ist es so: Am Kreuz zeigt sich Gottes große Liebe. „So sehr hat Gott die Welt geliebt (!!! geliebt – Sie und mich geliebt), dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab (in den Tod am Kreuz), damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16) Am Kreuz geht's um Liebe – auch wenn das unser Verstand kaum begreifen kann.

Aus Liebe trägt Jesus meine Schuld. Aus Liebe erleidet er Ihre Strafe. Aus Liebe stirbt er unsern Tod. Aus Liebe schenkt er uns das Leben – d.h. die Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel.

Gott liebt Sie. Und Dich. Und mich. Und er beweist seine Liebe. Und auch seine Liebe ist verschwenderisch. Da gilt auch: „Aus Liebe gibt er das Beste, was er hat!“ Nämlich seinen Sohn. Und der gibt sein Leben. Weil er Sie lieb hat. Verschwenderisch lieb hat.

Ich kann Sie nur einladen: Lassen Sie das zu, dass Gott Sie liebt. Dass er seine Liebe ausgießt in Ihr Herz. Er will Ihr Herz, er will Ihr ganzes Leben mit seiner Liebe erfüllen. Am Kreuz hat er das längst unter Beweis gestellt. Das Kreuz ist Gottes Liebeserklärung an Sie. Lassen Sie das doch zu und öffnen Sie ihm Ihr Herz.

Und dann antworten Sie ihm. Voller Liebe. Verschwenderisch. Dann geht die Liebesgeschichte weiter. Und dann wird sie noch viel schöner. Weil es dann nämlich Ihre Geschichte, Ihre Liebesgeschichte ist.